

# BG

Pressemappe  
Berlin, 6.10.22

Ernst Ludwig Kirchner, Nollendorfplatz, Berlin, 1912 © Sammlung Stiftung Stadtmuseum Berlin, Foto: Oliver Ziehe, Berlin



# **Aufbruch**

---

# **in die Moderne**

---

**Prominenz aus  
dem Stadtmuseum Berlin**

**Ab 7.10.22**

**BERLINISCHE  
GALERIE  
MUSEUM FÜR  
MODERNE KUNST**



## Inhalt

### **Presseinformation Aufbruch in die Moderne**

S.3

### **Ausstellungstexte**

S.6

### **Künstler und Werke**

S.9

### **Pressebilder**

S.10

### **Kontakt**

S.13

### **Presseinformationen Stadtmuseum Berlin**

S.14



Edvard Munch, Porträt Walther Rathenau, Berlin, 1907  
© Sammlung Stiftung Stadtmuseum Berlin, Foto: Oliver Ziehe, Berlin

## Aufbruch in die Moderne

**Prominenz aus  
dem Stadtmuseum Berlin**

**Ab 7.10.22**

Lovis Corinth, Edvard Munch, Max Beckmann, Ernst Ludwig Kirchner und viele andere – das Stadtmuseum Berlin besitzt herausragende Gemälde prominenter Vertreter\*innen der klassischen Moderne. Zwölf Highlights aus dieser hochkarätigen Sammlung sind ab Oktober 2022 zu Gast in der Berlinischen Galerie. In der Dauerausstellung setzen sie neue Akzente und treten in den Dialog mit den eigenen Werken.

Sammlungen zu teilen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, muss ein Prinzip der Museumsarbeit der Zukunft werden. Hintergrund dieser Kooperation sind umfangreiche Renovierungsarbeiten im Märkischen Museum. Ab 2023 schließt das Stammhaus der Stiftung Stadtmuseum Berlin für voraussichtlich vier Jahre. Um auch während dieser Zeit bedeutende Schätze der Gemäldesammlung präsentieren zu können, entstand gemeinsam die Idee, ausgewählte Werke in die Dauerausstellung „Kunst in Berlin 1880-1980“ zu integrieren. Eine besondere Stärke der Sammlung des Stadtmuseums Berlin ist die Kunst der frühen Moderne.

Die Gemälde, die nun in der Berlinischen Galerie zu sehen sind, stammen von Max Beckmann, Theo von Brockhusen, Lovis Corinth, Ernst Ludwig Kirchner, Walter Leistikow, Max Liebermann, Edvard Munch und Lesser Ury. Sie haben die Kunstszene der Stadt zu Beginn des 20. Jahrhunderts maßgeblich geprägt und bereichert.

### **Moderne in Berlin**

Höhepunkt der Präsentation ist das eindringliche Porträt des Industriellen, Kunstsammlers und späteren Politikers Walther Rathenau, das der Norweger Edvard Munch 1907 in Berlin geschaffen hat. Mit Munchs Ankunft in der Reichshauptstadt begann 1892 die Moderne in Berlin. Seine Ausstellung im Verein Berliner Künstler wurde nach wenigen Tagen geschlossen, weil konservative Mitglieder auf Schärffste gegen seine neuartige Malerei protestierten. Im selben Jahr hatten sich fortschrittliche Kunstschaffende, darunter Max Liebermann und Walter Leistikow, zur „Vereinigung der XI“ zusammengeschlossen, um dem Berliner Publikum die neuesten Tendenzen deutscher Kunst nahezubringen. Auch die Ausstellungen dieser ersten modernen Künstler\*innengruppe wurden als Affront gegen den konservativen Kunstgeschmack zur Zeit Kaiser Wilhelms II. empfunden. Aus der „Vereinigung der XI“ ging 1898/99 die „Berliner Secession“ hervor. An deren Ausstellungen nahm in der Folge unter anderem auch Munch regelmäßig teil.

## „Secessionen“

Die „Berliner Secession“ verfolgte ehrgeizige Ziele. Vergleichbar mit den „Secessionen“ in München und Wien, brachte sie in Berlin den Aufbruch in die Moderne: In übersichtlichen, sorgfältig gehängten Präsentationen sollte eine Auswahl der besten Werke der Zeit vorgestellt werden. Im Fokus standen aktuelle Arbeiten deutscher Künstler\*innen, aber auch Klassiker der jüngeren Vergangenheit und bedeutende Werke europäischer Kolleg\*innen. Stilistisch umfassten die Ausstellungen der „Berliner Secession“ ein breites Spektrum von Naturalismus über Symbolismus und Jugendstil bis hin zu Impressionismus und Pointilismus.

Um 1910 fand ein Paradigmen- und Generationenwechsel statt. Streitigkeiten zwischen Vertreter\*innen des aufkommenden Expressionismus und den bereits etablierten Künstler\*innen spalteten die „Berliner Secession“. 1910 gründete sich die „Neue Secession“, 1914 die „Freie Secession“. Auch sie bildeten in Berlin eine starke Gegenbewegung zum akademischen Ausstellungsbetrieb.

## Porträts und Selbstbildnisse – Edvard Munch, Lovis Corinth, Max Beckmann

Über das Walther Rathenau-Porträt von Munch hinaus versammelt die Präsentation mehrere Bildnisse von Lovis Corinth. Persönlichkeiten des gesellschaftlichen Lebens, wie der einflussreiche Journalist Alfred Kerr (1907), standen ihm ebenso Modell wie seine Schülerin und spätere Ehefrau Charlotte Berend (1902). Sie und ihr Mann waren Mitglieder der „Berliner Secession“ und nahmen regelmäßig an deren Ausstellungen teil. Auch herausragende Künstler\*innenbildnisse aus dem Stadtmuseum Berlin sind vertreten. Corinth malte spätestens ab 1900 jedes Jahr zum Geburtstag ein Selbstporträt. In diesem Jahr zog er auch von München nach Berlin, um hier Karriere zu machen.

Ein Selbstbildnis von Max Beckmann (1910/11) zeigt ihn im Alter von 27 Jahren. Der Künstler malte es vermutlich als Reaktion auf eine negative Ausstellungsbesprechung des Berliner Tageblatts von 1910, die ihn hart traf. Darauf deutet die Zeitung in seiner Hand hin, mit der er sich spöttisch-selbstbewusst lächelnd inszeniert.

## „Freilichtmalerei“ – Walter Leistikow, Max Liebermann, Theo von Brockhusen

Um 1900 gehörte Walter Leistikow zu den gefragtesten Maler\*innen Berlins. Als engagierter Netzwerker war er eine treibende Kraft in der Avantgardeszene

der Stadt. Vor allem seine Landschaftsbilder wie „Abendstimmung am Schlachtensee“ (um 1895) standen für eine neue, moderne Kunstauffassung. Wie die Impressionist\*innen malte Leistikow oft direkt vor dem Motiv, zumeist im Berliner Umland mit seinen zahlreichen Seen.

Max Liebermanns „Badende Knaben“ wurde kurz nach Entstehung im Jahr 1900 auf der II. Ausstellung der „Berliner Secession“ ausgestellt und für die Lebendigkeit der Darstellung gelobt. Liebermanns „Freilichtmalerei“ inspirierte Theo von Brockhusen, der sich seit 1908/09 motivisch auf die reizvolle Havellandschaft um Baumgartenbrück am Schwielowsee konzentrierte, so auch im Gemälde „Wind an der Havel“ (um 1914), das seine enge Verbindung zum Werk von Vincent van Gogh erkennen lässt.

## Nollendorfplatz – Max Beckmann, Ernst Ludwig Kirchner, Lesser Ury

Gleich mehrere Künstler widmeten sich in ihren Stadtansichten dem Berliner Nollendorfplatz. In den Wintermonaten der Jahre 1910 bis 1914 lebte dort in der Hausnummer 6 der Künstler Max Beckmann mit seiner Frau Minna Beckmann-Tube. Aus seinem Atelierfenster blickte er auf den nordwestlichen Teil des Platzes. Ernst Ludwig Kirchners Ansicht des Nollendorfplatzes entstand 1912. Der Expressionist und Gründungsmitglied der Künstlergruppe „Brücke“ zog 1911 von Dresden nach Berlin und malte hier zahlreiche Straßenszenen, mit denen er auf das Erleben der Großstadt reagierte. Lesser Urys „Bahnhof Nollendorfplatz bei Nacht“ von 1925 ist dagegen noch ganz dem Impressionismus verpflichtet. Als Maler des modernen Großstadtlebens wurde Ury schon vor 1900 für seine atmosphärischen Nachtdarstellungen geschätzt.

## Künstler

- Max Beckmann (1884 Leipzig – 1950 New York)
- Theo von Brockhusen (1882 Marggrabowa, heute Olecko/Polen – 1919 Berlin)
- Lovis Corinth (1858 Tapiau/Ostpreussen, heute Gwardaisk/Russland – 1925 Zandvoort)
- Ernst Ludwig Kirchner (1880 Aschaffenburg – 1938 Davos)
- Walter Leistikow (1865 Bromberg, heute Bydgoszcz/Polen – 1908 Berlin)
- Max Liebermann (1847 Berlin – 1935 Berlin)
- Edvard Munch (1863 Løten – 1944 Oslo)
- Lesser Ury (1861 Birnbaum, heute Międzychód/Polen – 1931 Berlin)



## **Presse Berlinische Galerie**

Ulrike Andres  
Leitung Kommunikation und Bildung  
Tel +49 (0)30 78 902 829  
andres@berlinischegalerie.de

Kontakt:  
Julia Lennemann  
Referentin Kommunikation  
Tel +49 (0)30 78 902 831  
lennemann@berlinischegalerie.de

Berlinische Galerie  
Landesmuseum für Moderne  
Kunst, Fotografie und Architektur  
Alte Jakobstraße 124–128  
10969 Berlin  
Tel +49 (0)30 78 902 600  
berlinischegalerie.de

Eintritt 10 €, ermäßigt 6 €  
(Abweichende Preise bei  
Sonderausstellungen möglich)

Mi–Mo 10–18 Uhr  
Di geschlossen

**Pressebilder**  
[berlinischegalerie.de/pressemitteilung/  
aufbruch-in-die-moderne](http://berlinischegalerie.de/pressemitteilung/aufbruch-in-die-moderne)

**Onlinetickets**  
[bg.berlin/tickets](http://bg.berlin/tickets)

**Social Media**  
#stadtmuseumberlinzugast  
#berlinischegalerie

## **Presse Stadtmuseum Berlin**

presse@stadtmuseum.de  
Tel +49 (0)175 4310818

Stadtmuseum Berlin  
Landesmuseum für Kultur und Geschichte Berlins  
Poststr. 13-14  
10178 Berlin  
Tel +49 (0)30 24002 162  
stadtmuseum.de

## Ausstellungs- texte

### **Die Sammlung der Berlinischen Galerie**

Berlin ist eine der bedeutendsten europäischen Kunstmetropolen. Das war nicht immer so. Als Berlin 1871 mit der Reichsgründung Hauptstadt wurde, war die Stadt noch ländlich-provinziell. Das galt auch für die konservative Kunstszene und änderte sich erst 1899 mit der Gründung der Berliner Secession. Der Siegeszug der Moderne war nun auch in Berlin nicht mehr aufzuhalten.

Die Dauerausstellung erzählt vom Aufund Ab der Kunststadt Berlin: Von der frühen Moderne um 1900 über den Expressionismus, die osteuropäische Avantgarde der 1920er Jahre, die Neue Sachlichkeit, die Kunst während der Diktatur des Nationalsozialismus, den Neuanfang nach 1945, die Nachkriegsmoderne und Kunst während des Kalten Kriegs, bis hin zu rebellischen Positionen der 1960er bis 1980er Jahre, als die Mauer die Stadt in Ost und West teilte.

Prominente Werke aus der Stiftung Stadtmuseum Berlin sind während des Umbaus des Märkischen Museums zu Gast in der Berlinischen Galerie. Sie bereichern die Dauerausstellung in den Räumen 1 bis 3.

### **Aufbruch in die Moderne**

Lovis Corinth, Edvard Munch, Max Beckmann, Ernst Ludwig Kirchner und viele andere – die Stiftung Stadtmuseum Berlin besitzt herausragende Gemälde der klassischen Moderne. Highlights aus dieser hochkarätigen Sammlung sind zu Gast in der Berlinischen Galerie. In den ersten drei Räumen der Dauerausstellung geben sie frische Impulse und setzen neue Akzente.

Die Moderne begann für die Bildende Kunst in Berlin 1892. Fortschrittliche Kunstschaffende, darunter Max Liebermann und Walter Leistikow, zur Vereinigung der XI zusammenschlossen. Als erste moderne Künstlergruppe wandte diese sich gegen den konservativen Kunstgeschmack zur Zeit Kaiser Wilhelms II. und organisierten eigene Ausstellungen in privaten Galerien. Später nahm die Vereinigung der XI auch Frauen auf. Aus ihr ging 1898/99 die Berliner Secession hervor.

Diese Künstler\*innenvereinigung bildete eine starke Gegenbewegung zum konservativen, akademischen Ausstellungsbetrieb. Vergleichbar mit den Secessionen in München und Wien, ermöglichte sie Berlins Aufbruch in die Moderne.

Die Berliner Secession verfolgte mit ihren Ausstellungen ab 1899 ehrgeizige Ziele. In übersichtlichen, gut gehängten Präsentationen sollte eine Auswahl der besten Werke ihrer Zeit vorgestellt werden. Im Fokus standen aktuelle Arbeiten deutscher Künstler\*innen, aber auch Klassiker der jüngeren Vergangenheit und bedeutende Werke der europäischen Kolleg\*innen. Stilistisch umfassten sie ein breites Spektrum der Moderne mit Werken des Naturalismus, Symbolismus, Jugendstils, Impressionismus oder Pointillismus. Die Motive stammten überwiegend aus dem alltäglichen Leben. Favorisiert wurden Porträts, Interieurs und (Stadt-)Landschaften.

Neu zu entdecken sind auch in diesen Raum Hauptwerke aus der Sammlung der Stiftung Stadtmuseum Berlin. Sie stammen von Künstler\*innen, die die Kunstszene der Stadt zu Beginn des 20. Jahrhunderts maßgeblich prägten und bereicherten. Gemälde von Max Beckmann, Walter Leistikow, Theo von Brockhusen und Ernst Ludwig Kirchner zeugen von der Lebendigkeit und Kreativität der Berliner Avantgarde. Höhepunkt der Präsentation ist das eindringliche Porträt des Industriellen und Kunstsammlers Walther Rathenau (1867–1922), das der Norweger Edvard Munch 1907 in Berlin geschaffen hat.

### **Max Beckmann, Selbstbildnis (lachend), 1910/11**

Max Beckmann war 27 Jahre alt, als dieses Selbstporträt entstand. Er malte es vermutlich als Reaktion auf eine negative Ausstellungsbesprechung. Darauf deutet die Zeitung in der Hand des Künstlers hin. Im Februar 1910 schrieb das Berliner Tageblatt, Beckmann vertrete keinen eigenständigen Stil. Er laufe darum Gefahr, „sich einmal zwischen dem akademischen und dem ‚modernen‘ Stuhl an der Erde sitzend zu finden. Was bei seinem ohne Zweifel sehr starken Talent schade wäre.“ In der Tat steht Beckmanns Frühwerk zwischen konservativen und spätimpressionistischen Tendenzen. Die Kritik traf den Künstler tief. Auf diesem Bild inszeniert er sich jedoch mit spöttisch-selbstbewusstem Lächeln.

### **Max Beckmann, Blick auf den Nollendorfplatz, 1911**

In den Wintermonaten der Jahre 1910 bis 1914 lebte der Künstler Max Beckmann mit seiner Frau Minna

Beckmann-Tube (1881–1964) am Berliner Nollendorfplatz 6. Das von ihr entworfene Atelierhaus in Hermsdorf bei Berlin ließ sich nicht ausreichend heizen. Aus seinem Atelierfenster blickte Beckmann auf den nordwestlichen Teil des Platzes. Seine Wiedergabe des Ortes steht im Kontrast zur aggressiv-vibrierenden Atmosphäre im Werk von Ernst Ludwig Kirchner (1880–1938). Es ist nur ein Jahr später entstanden. Kirchner war ein Gründungsmitglied der Künstlergruppe Brücke. 1911 zog der Expressionist von Dresden nach Berlin. Er malte hier zahlreiche Straßenszenen, mit denen er auf das Erleben der Großstadt reagierte.

### **Theo von Brockhusen, Wind an der Havel (Stürmischer Tag), um 1914**

Die zeitgenössische Kunstkritik tat sich schwer, Theo von Brockhusens Landschaften einer Stilrichtung zuzuordnen. Die vibrierende Farbpracht seiner Bilder rückt ihn in die Nähe des Impressionismus. Die klaren Konturen verweisen jedoch auf die deutsche Kunst des 19. Jahrhunderts. Einig war sich die Berliner Kunstkritik hingegen über die engen Verbindungen zum Werk Vincent van Goghs (1853–1890). Auch Freilichtmalerei von Max Liebermann (1847–1935) wurde als wichtiger Einfluss gesehen. Motivisch konzentrierte sich von Brockhusen seit 1908/09 auf die reizvolle Havellandschaft um Baumgartenbrück am Schwielowsee, wie auch in diesem Gemälde.

### **Lovis Corinth, Selbstporträt, 1900 / Charlotte Berend im weißen Kleid, 1902**

Jedes Jahr zum Geburtstag ein Selbstporträt – diesen Plan setzte Lovis Corinth spätestens ab 1900 konsequent um. In diesem Jahr zog Corinth auch von München nach Berlin. Die Stadt entwickelte sich zur führenden Kunstmetropole im Deutschen Reich. Das erste Berliner „Geburtstagsbild“ zeigt den 42-jährigen in seinem Atelier. Die dynamischen Farbtupfen und -striche sind typisch für Corinths impressionistischen Stil. Sie kennzeichnen auch das Porträt von Charlotte Berend (1880–1967), seiner Schülerin und zukünftigen Ehefrau. Nach der Hochzeit 1904 stellte die Künstlerin ihre eigene Karriere zurück. Dennoch war sie wie ihr Mann Mitglied in der Berliner Secession und nahm regelmäßig an deren Ausstellungen teil.

### **Lovis Corinth, Porträt Alfred Kerr, 1907**

Alfred Kerr (1867–1948) gehörte zu den einflussreichsten Journalisten seiner Zeit. Insbesondere in seinen scharfsinnigen Theaterkritiken prägte Kerr einen ganz eigenen, bissigen Stil. 1907 porträtierte ihn

Lovis Corinth mit lebendigen Pinselstrichen in der Pose eines Vortragenden. Auf bedrückende Weise sind mit dem Werk mehrere Verfolgungsschicksale verbunden. Nicht nur der Dargestellte und seine Familie wurden während des Nationalsozialismus brutal verfolgt, sondern auch die späteren Besitzer\*innen Leo Nachtlicht (1872–1942), Robert Graetz (1878–1945), Gertrud Kahle (1897–1945) und ihre Angehörigen. Alfred Kerrs Tochter Judith (1923–2019) hielt ihre Erlebnisse während des erzwungenen Exils in dem Buch „Als Hitler das rosa Kaninchen stahl“ fest.

### **Walter Leistikow, Abendstimmung am Schlachtensee, um 1895**

Um 1900 gehörte Walter Leistikow zu den gefragtesten Maler\*innen Berlins. Als engagierter Netzwerker war er eine treibende Kraft in der Avantgardeszene der Stadt. Vor allem seine Landschaftsbilder standen für eine neue, moderne Kunstauffassung. Wie die Impressionist\*innen malte Leistikow oft direkt vor dem Motiv, zumeist im Berliner Umland mit seinen zahlreichen Seen. Jedoch ging er über die Darstellung einer bestimmten Atmosphäre wie Wetter oder Tageszeit hinaus. Ähnlich wie sein Freund Edvard Munch (1863–1944) nutzte er Farbe und Komposition, um Emotionen darzustellen. In Leistikows Bildern geht es immer auch um das seelische Erleben der Natur.

### **Max Liebermann, Badende Knaben, 1900**

Mit den „Badenden Knaben“ wählte Max Liebermann ein beliebtes Thema der sogenannten Freilichtmalerei. Die raschen Pinselstriche betonen die Dynamik im Bild. Nicht nur die dargestellten Jungen sind in Bewegung: Die Wellen rauschen, die Wolken ziehen und das Licht spiegelt sich auf der Wasseroberfläche. Liebermann griff für dieses Gemälde auf Studien zurück, die er am Nordseestrand von Scheveningen in den Niederlanden angefertigt hatte. Er fängt hier die ausgelassene Atmosphäre eines Sommertags am Meer ein. Bereits kurz nach Entstehung wurde das Gemälde auf der II. Ausstellung der Berliner Secession ausgestellt und für die Lebendigkeit der Darstellung gelobt.

### **Edvard Munch, Porträt Walther Rathenau, 1907**

Ein Skandal machte den jungen Norweger Edvard Munch 1892 schlagartig bekannt: Seine Ausstellung im Verein Berliner Künstler wurde nach wenigen Tagen geschlossen. Konservative Mitglieder hatten gegen seine neuartige Malerei protestiert. Die

# BG

„Affäre Munch“ gilt als Beginn der Moderne in Berlin. Der Künstler freute sich über die Aufmerksamkeit und zog in die Reichshauptstadt. Hier arbeitete er bis 1907 immer wieder für längere Zeit. Zu seinen ersten Sammler\*innen gehörte der Berliner Unternehmer Walther Rathenau (1867–1922). Später wurde er als Außenminister der Weimarer Republik ermordet. Zu seinem Porträt, das Munch 1907 malte, stellte er fest: „Das hat man davon, wenn man sich von einem großen Künstler malen lässt, da wird man ähnlicher als man ist.“



## Künstler & Werke

### **Max Beckmann**

1884 Leipzig – 1950 New York

- Selbstbildnis (lachend), 1910
- Nollendorfplatz, 1911

### **Theo von Brockhusen**

1882 Marggrabowa, heute Olecko/  
Polen – 1919 Berlin

- Wind an der Havel (Stürmischer Tag), um 1914

### **Lovis Corinth**

1858 Tapiaw/Ostprenen, heute  
Gwardaisk/Russland – 1925 Zand-  
voort

- Porträt Walter Leistikow, 1893
- Selbstbildnis, 1900
- Porträt Charlotte Berend im wei-  
ßen Kleid, 1902
- Lovis Corinth, Porträt Alfred Kerr,  
1907

### **Ernst Ludwig Kirchner**

1880 Aschaffenburg – 1938 Davos

- Nollendorfplatz, 1912

### **Walter Leistikow**

1865 Bromberg, heute Bydgoszcz/  
Polen – 1908 Berlin

- Abendstimmung am Schlachten-  
see, um 1895

### **Max Liebermann**

1847 Berlin – 1935 Berlin

- Badende Knaben, 1900

### **Edvard Munch**

1863 Løten – 1944 Oslo

- Porträt Walther Rathenau, 1907

### **Lesser Ury**

1861 Birnbaum, heute  
Międzychód/Polen – 1931 Berlin

- Bahnhof Nollendorfplatz bei  
Nacht, 1925

# BG

## Pressebilder

### Aufbruch in die Moderne



Edvard Munch, Porträt Walther Rathenau, 1907  
© Sammlung Stiftung Stadtmuseum Berlin, Foto: Oliver Ziebe, Berlin



Max Liebermann, Badende Knaben, 1900  
© Sammlung Stiftung Stadtmuseum Berlin, Foto: Hans-Joachim Bartsch, Berlin



Theo von Brockhusen, Wind an der Havel, Geltow, um 1914  
© Sammlung Stiftung Stadtmuseum Berlin, Foto: Hans-Joachim Bartsch, Berlin



Walter Leistikow, Abendstimmung am Schlachtensee, um 1895  
© Sammlung Stiftung Stadtmuseum Berlin, Foto: Hans-Joachim Bartsch, Berlin



Max Beckmann, Selbstbildnis (lachend), 1910  
© Sammlung Stiftung Stadtmuseum Berlin, Foto: Oliver Ziebe, Berlin

# BG



Max Beckmann, Nollendorfplatz, 1911  
© Sammlung Stiftung Stadtmuseum Berlin, Foto: Oliver Ziebe, Berlin



Ernst Ludwig Kirchner, Nollendorfplatz, Berlin, 1912  
© Sammlung Stiftung Stadtmuseum Berlin, Foto: Oliver Ziebe, Berlin



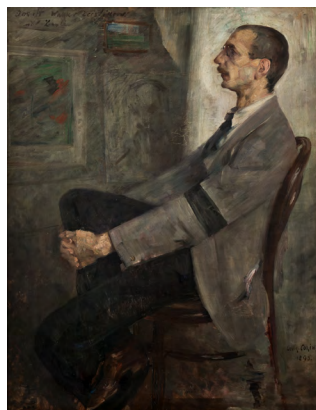
Lesser Ury, Bahnhof Nollendorfplatz bei Nacht, Berlin, 1925  
© Sammlung Stiftung Stadtmuseum Berlin, Foto: Oliver Ziebe, Berlin



Lovis Corinth, Porträt Charlotte Berend im weißen Kleid, 1902  
© Sammlung Stiftung Stadtmuseum Berlin, Foto: Oliver Ziebe, Berlin



Lovis Corinth, Porträt Alfred Kerr, 1907  
© Sammlung Stiftung Stadtmuseum Berlin, Foto: Oliver Ziebe, Berlin



Lovis Corinth, Porträt Walter Leistikow, 1893  
© Sammlung Stiftung Stadtmuseum Berlin, Foto: Oliver Ziebe, Berlin

# BG



Lovis Corinth, Selbstbildnis, 1900  
© Sammlung Stiftung Stadtmuseum Berlin, Foto: Oliver Ziehe, Berlin



## **Kontakt** **Berlinische Galerie**

Ulrike Andres  
Leitung Kommunikation und Bildung  
Tel. +49 30 78 902 829  
andres@berlinischegalerie.de

Julia Lennemann  
Referentin Kommunikation  
Tel. +49 30 78 902 831  
lennemann@berlinischegalerie.de

## **Kontakt** **Programm**

Christine van Haaren  
Leitung Bildung und Outreach  
Tel +49 30 78 902 836  
haaren@berlinischegalerie.de

Katrin-Marie Kaptain  
Referentin für Bildung  
Tel +49 30 78 902 837  
kaptain@berlinischegalerie.de

Berlinische Galerie  
Landesmuseum für Moderne Kunst,  
Fotografie und Architektur  
Alte Jakobstraße 124–128  
10969 Berlin  
Tel +49 30 78 902 600  
berlinischegalerie.de

## **Kontakt** **Stadtmuseum Berlin**

presse@stadtmuseum.de  
Tel +49 (0)175 4310818

Stadtmuseum Berlin  
Landesmuseum für Kultur und Geschichte Berlins  
Poststr. 13-14  
10178 Berlin  
Tel +49 (0)30 24002 162  
stadtmuseum.de

## Pressemitteilung

### Stadtmuseum Berlin ab 7. Oktober mit **Gemälde-Highlights** zu Gast in der Berlinischen Galerie

**Während der 2023 beginnenden, mehrjährigen Erneuerung des Märkischen Museums werden Schätze des Stadtmuseums Berlin dem Publikum in Ausstellungen anderer Institutionen zugänglich gemacht.**

Ab 7. Oktober 2022 bereichert eine Leihgabe von zwölf herausragenden Werken der klassischen Moderne die Dauerausstellung der Berlinischen Galerie zum Thema „[Kunst in Berlin 1880–1980](#)“. Die Werke aus der [Gemäldesammlung](#) des Stadtmuseums Berlin stammen von Max Beckmann, Theo von Brockhusen, Lovis Corinth, Ernst Ludwig Kirchner, Walter Leistikow, Max Liebermann, Edvard Munch und Lesser Ury. Sie stehen für den hohen künstlerischen und historischen Wert der Sammlung.

Die thematische Klammer dieser Werke Berliner Künstler bietet die Möglichkeit, den stadtgeschichtlichen Schwerpunkt des Stadtmuseums Berlin mit dem kunsthistorischen Fokus der Berlinischen Galerie zu verknüpfen. Im Zentrum der Auswahl steht das Rathenau-Portrait von Edvard Munch (1863–1944), ein absolutes Highlight der Sammlung. Der Berliner Ingenieur und Industrielle Walther Rathenau (1867–1922), der als Außenminister der Weimarer Republik 1922 von Rechtsradikalen ermordet wurde, hatte schon 1893 ein erstes Gemälde von Edvard Munch erworben. 1907 ließ er sich von Munch malen. Durch eine Berliner Ausstellung der Werke des norwegischen Malers eskalierte 1892 ein lang andauernder Konflikt in den Reihen der Berliner Künstlerschaft. Die modernen Richtungen der zeitgenössischen Kunst – Impressionismus und die Anfänge des Expressionismus – entfernten sich von den Richtungen des Historismus. Kurz nach der Eröffnung der Ausstellung wurde diese wieder geschlossen und spaltete die Berliner Kunstszene endgültig. 1898 wurde die Berliner Sezession gegründet.

#### STADTMUSEUM BERLIN

---

Adresse	Poststraße 13-14   10178 Berlin
Pressekontakt	Tel +49 (0)175 4310818   presse@stadtmuseum.de
Website	www.stadtmuseum.de

---

# STADTMUSEUM BERLIN



---

## BERLINISCHE GALERIE, LANDESMUSEUM FÜR MODERNE KUNST, FOTOGRAFIE UND ARCHITEKTUR

---

<b>Adresse</b>	Alte Jakobstraße 124-128   10969 Berlin
<b>Infoline</b>	Tel +49 (0)30 78 902 600
<b>Öffnungszeiten</b>	Mi – Mo   10 – 18 Uhr (Di geschlossen)
<b>Eintritt</b>	10,00   ermäßigt 6,00 Euro
<b>Pressekontakt</b>	presse@berlinischegalerie.de
<b>Pressebilder</b>	<a href="http://www.berlinischegalerie.de/pressemitteilung/aufbruch-in-die-moderne">www.berlinischegalerie.de/pressemitteilung/aufbruch-in-die-moderne</a>
<b>Website</b>	<a href="http://www.berlinischegalerie.de">www.berlinischegalerie.de</a>

---

Während der Schließung des [Märkischen Museums](#) werden zudem voraussichtlich ab Frühjahr 2023 die mechanischen Musikinstrumente des Stadtmuseums Berlin in Kooperation mit dem Bezirksmuseum Pankow im selbigen Museum präsentiert werden. Dass sich Pankow ab etwa 1870 zu einem weltweit anerkannten Zentrum des Drehorgelbaus entwickelte, gibt diesem Projekt eine besondere Bedeutung. Im Rahmen einer Ausstellung in Pankow werden die Produkte aus den Fabrikationsstätten des örtlichen Drehorgelhandwerks sowie ein Großteil der selbst spielenden Musikinstrumente (Automatophone) des Stadtmuseums Berlin eine zentrale Rolle spielen. Sie erzählen die Geschichte ihrer italienischen Hersteller:innen und Spieler:innen, die vor allem in diesem Bezirk wirkten. Das Vorhaben wird durch Unterstützung der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin ermöglicht.

Weitere Informationen unter: [www.stadtmuseum.de/sammlungen/musikaliensammlung](http://www.stadtmuseum.de/sammlungen/musikaliensammlung).